

Wort nicht nur zum Sonntag



1

Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? Jesus antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens;

wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. (Joh 6,24-35 EÜ)

Wenn Schauspieler*innen an einem Stück zu proben beginnen, setzen sie sich oft sehr lang mit dem Dramaturgen und dem Regisseur auseinander und versuchen die Personen zu verstehen, die sie spielen sollen und (hoffentlich auch) wollen.

Mitunter nähere ich mich auf diese Weise dem Evangelium.

Der Evangelist benennt drei handelnde Personen bzw. Gruppen: Jesus, seine Jünger und die Menge. (Bei der Menge handelt es sich um die Menschen, die bei der Speisung der 5000 zugegen waren.) Die Menge wird nicht näher differenziert. Der Evangelist spricht einfach von „sie“. Die unterschiedlichen Fragen lassen darauf schließen, dass es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um unterschiedliche Fragende handelt:

A fragt: „Rabbi, wann bist du hierhergekommen?“ Jesus antwortet auf eine ganz andere Frage: „Warum habt ihr mich gesucht?“

B fragt: „Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?“
Erstens: Betont diese Frage das Müssen? Verpflichtet Gott zum Handeln oder befreit er zum Handeln? Und zweitens: Kann ein Mensch Gottes Werke vollbringen? Jesus reagiert auf diese Frage sehr schroff: „Es ist Gottes Werk...“

C fragt: „Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben?“ Diese Frage ist in sich widersprüchlich, denn das Zeichen kann keinen Glauben bewirken, sondern setzt Glauben voraus.

Mit großer Wahrscheinlichkeit spiegelt der Evangelist in diesen Fragenden (A,B und C) Mitglieder der Gemeinde/n, für die er das Evangelium am Ende des ersten Jahrhunderts schreibt.

Seine Belehrung der Gemeinde legt er Jesus in den Mund.

Der Evangelist bezeugt der Gemeinde: Für mich ist Jesus von Nazareth ein Mensch wie Brot. Er ist für mich Brot des Lebens. Er gibt mir Kraft, wie Brot meinen Körper nährt.

Ein Mensch wie Brot

Er lehrte uns die Bedeutung und Würde
des einfachen unansehnlichen Lebens
unten am Boden
unter den armen Leuten

säte er ein
seine unbezwingbare Hoffnung
Er kam nicht zu richten sondern aufzurichten
woran ein Mensch nur immer leiden mag
er kam ihn zu heilen

Wo er war
begannen Menschen freier zu atmen
Blinden gingen die Augen auf
Gedemütigte wagten es zum Himmel aufzuschauen
und Gott ihren Vater zu nennen
sie wurden wieder Kinder
neugeboren
er rief sie alle ins Leben

Er stand dafür ein
dass keiner umsonst gelebt
keiner vergebens gerufen hat
dass keiner verschwindet namenlos
im Nirgends und Nie
dass der Letzte noch
heimkehren kann als Sohn

Er wurde eine gute Nachricht
im ganzen Land ein Gebet
ein Weg den man gehen
und ein Licht
das man in Händen halten kann
gegen das Dunkel

Ein Mensch wie Brot
das wie Hoffnung schmeckt
bitter und süß

Ein Wort das sich verschenkt
das sich dahingibt wehrlos
in den tausendstimmigen Tod
an dem wir alle sterben

Ein Wort dem kein Tod gewachsen ist
das aufersteht und ins Leben ruft
unwiderstehlich

wahrhaftig dieser war Gottes Sohn
(Lothar Zenetti)

Das Manna (Brot vom Himmel) hatte die Israeliten auf ihrem Weg in die Freiheit genährt. Jesus stellt klar, dass die Israeliten diese „Wegzehrung“ nicht Mose zu verdanken hatten, sondern Gott. Gott unterstützt den Weg aus der Fremdbestimmung (=Ägypten) in die Selbstbestimmung, indem er in früheren Zeiten das Volk durch das Manna nährte, indem er sein Volk gegenwärtig durch Jesus von Nazareth stärkt.

Wer ist für mich ein „Mensch wie Brot“?

Wer stärkt mich auf meinem Weg von den „Fleischtopfen Ägyptens“ ins „Land, da Milch und Honig fließen“?

Ich wünsche ein erholsames Wochenende und eine gute Woche.

Ulrich Wojnarowicz

25. Juli 2021

